

Der Musikunterricht geht flöten

BILDUNG Ganztagszüge in Grundschulen machen es der Sing- und Musikschule schwer, Schüler zu erreichen. Steht eine 100-jährige Tradition vor dem Aus?

VON HEIKE HAALA, MZ

REGENSBURG. Die Ganztagszüge der Grundschulen machen Wolfgang Graef-Fograscher, dem Leiter der städtischen Sing- und Musikschule (SUMS), und seinem Stellvertreter Matthias Schlier ganz schön zu schaffen. Sie haben Angst, in Zukunft keine Kinder mehr für ihren Blockflöten- und Chorunterricht erreichen zu können. Die Blockflöten- und Chorstunden der Sums haben in Regensburg eine über 100-jährige Tradition. Die Vorsitzende des Freundeskreises der SUMS, Johanna Fischer, bezeichnet diese Unterrichtsstunden als Türöffner in die Welt der Musik für Regensburger Kinder im Grundschulalter.

Das Problem liegt in der Finanzierung des Unterrichts. Die Chor- und Blockflötenstunden in den Grundschulen müssen die Eltern bezahlen. Um diese Stunden aber auch im Ganztagszug anbieten zu können, müssten diese kostenfrei sein, erklärt Graef-Fograscher. Das sei gesetzlich vorgeschrieben. Er und sein Stellvertreter sehen deswegen zwei Stellschrauben, an denen angesetzt werden könnte: Entweder der Freistaat stelle für die Ganztagszüge in den Grundschulen generell mehr Geld zur Verfügung oder die Stadt zeige sich bereit, für die Stunden der Sing- und Musikschule mehr Geld auszugeben.

Spielball zwischen Staat und Stadt

Die zwei Stellschrauben, an denen Graef-Fograscher und Schlier gerne justieren würden, erweisen sich als sperrig. Rolf Thym, der Pressesprecher der Stadt, erklärt, dass die Zuständigkeit für die Grundschulen beim Staat liege und damit auch die Hoheit über die inhaltliche Unterrichtsgestaltung. Diesen Ball spielt Schulamtsdirektor Heribert Stautner prompt zurück: Die Stadt als Sachaufwandsträger der Sing- und Musikschule sei hier als Kooperationspartner am Zug und müsse der Einrichtung mehr Stunden bezahlen.

Er könne den Grundschulen mit Ganztagszug das zur Verfügung stellen, was das Kultusministerium vorsieht: Zwölf Stunden pro Ganztagsklasse und 6000 Euro für die Zusatzangebote. Mit diesen Möglichkeiten würden bayernweit alle Grundschu-



Die städtische Sing- und Musikschule braucht mehr Geld, um den Blockflöten- und Chorunterricht auch an den Grundschulen mit Ganztagszügen anbieten zu können.

Foto: dpa

GRUNDSCHULEN UND MUSIKUNTERRICHT

► **In Regensburg** gibt es laut Schulamtsdirektor Heribert Stautner derzeit 16 Grundschulen.

► **Ganztagszüge** gibt es an den Schulen am Napoleonstein, in Prüfening, in Königswiesen, am Hohen Kreuz und an der Hans-Herrmann-Grundschule.

► **Die Sing- und Musikschule (SUMS)** bietet ihren Blockflöten- und Chorunterricht derzeit an zwölf Regensburger Grundschulen an. An drei Regensburger Grundschulen können Schüler an diesen Stunden momentan nicht teilnehmen, weil die SUMS laut Schulleiter

Wolfgang Graef-Fograscher nicht genügend Personal für den Unterricht zur Verfügung hat.

► **Der SUMS** fehle es außerdem an Personal und Etat für den Instrumentalunterricht. Für viele Kurse gibt es Wartelisten. (1a)

len dieser Art ausgestattet, daran könne er nichts ändern.

In Schliers Augen sind derlei Kooperationen zwischen Grundschulen und Einrichtungen wie der SUMS bei der Einführung der Ganztagszüge übersehen worden. Beide Schulleiter fordern deswegen eine Lösung, denn sie gehen davon aus, dass die Ganztagszüge an den Grundschulen eher ausgeweitet als verringert werden. Somit würden auch die Möglichkeiten schwinden, Kinder für ihren Unterricht zu erreichen.

Lösung von Fall zu Fall

Im Moment sind die Musikschulleiter auf die Kooperationsbereitschaft der Grundschulleiter angewiesen. Wo es

möglich ist, improvisieren sie, um ihren Blockflöten- und Chorunterricht kostenfrei innerhalb der Ganztagszüge anbieten zu können. Schlier etwa gibt Stunden an der Grundschule in Prüfening, wo er mit dem Schulleiter Alfred Thieme eine solche Lösung ausgetüftelt hat. Auch an der Grundschule am Napoleonstein sei es gelungen, Blockflöten- und Chorstunden im Ganztagszug anbieten zu können.

Joachim Wolbergs, der Oberbürgermeister-Kandidat der SPD, sieht hier durchaus Handlungsbedarf. Und zwar sowohl für die Stadt als auch für den Staat: Er würde die Sing- und Musikschule dramatisch stärken, sagt er. Stadt, Staat und Schule müssten gemeinsam nach einer Lösung suchen.

Seiner Ansicht nach könnten der Staat und die Stadt bei den Kosten Halbe-Halbe machen. Wolbergs geht davon aus, dass es hier nicht um Millionen gehe. Zum Nulltarif sei die SUMS aber auch nicht zu haben.

Ein runder Tisch soll her

Auch Christian Schlegl, der Oberbürgermeisterkandidat der CSU, betont die Bedeutung der musikalischen Früherziehung und die Notwendigkeit einer Lösung. Er würde als Oberbürgermeister ebenfalls alle Beteiligten an einen Tisch holen und Möglichkeiten ausloten. Schlegl kann sich vorstellen, dass die Stadt ihren Teil zu einer entsprechenden Förderkulisse für die SUMS beiträgt.